

**Zeitschrift:** Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur  
**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizer Monatshefte  
**Band:** 79 (1999)  
**Heft:** 6

**Buchbesprechung:** Buchhinweis

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Das schliesst natürlich nicht aus, dass sich *Chenaux-Repond* auch für die klassische Form von politischer Darstellung interessiert. So beschäftigt ihn immer wieder «Deutschland als Zentralmacht Europas», so der Titel eines Buches von *Hans-Peter Schwarz*. Nach seinem Urteil ist jedoch «*Deutschland heute weder zentral noch Macht*», aber es ist in Europa von zentraler Bedeutung. «*In Osteuropa ist es die erste, um nicht zu sagen, die einzige Adresse. Mehr auszusagen sei hier nicht gewagt.*»

Wenn es ein Fazit zu ziehen gälte, wäre wohl zu beherzigen, was *David Calleo* vor Jahren in seinem Buch «*Legende und Wirklichkeit der deutschen Gefahr*» schrieb: «*Deutschland ist zu schwach für die Hegemonie, aber zu stark für das Gleichgewicht*». Das dürfte sich seither nicht geändert haben. Ausserdem glaubt *Chenaux-Repond*, dass den Deutschen Augenmass und gesunder Menschenverstand fehlen. «*Ein Kind der Aufklärung, das ich zu sein meine, empfinde ich immerfort Sehnsucht nach einem Deutschtum, das die Vernunft vermählt mit dem Unausprechlichen, das dahinter liegt – sei es nun Musik, Poesie oder ganz einfach Freundschaft.*»

Oder *Philosophie*. Der Titel der Schlussbetrachtung und des Buches «*Abschied von der Zukunft*» geht von der Einsicht aus, dass die Gegenwart in unserer schnelllebigen Zeit immer weiter schrumpft, die Vergangenheit rückt immer näher an die Gegenwart heran. Das Gestern verliert

«Ein Kind der Aufklärung,  
das ich zu sein meine,  
empfinde ich immerfort Sehnsucht nach einem Deutschtum,  
das die Vernunft vermählt mit dem Unausprechlichen,  
das dahinter liegt – sei es nun Musik,  
Poesie oder ganz einfach Freundschaft.»

seine Gestalt. In früheren Zeiten dachten und fühlten die Menschen im Kreislauf. «*Beginn war stets auch Ende, immer schloss sich der Ring.*» Heute erhält die Zukunft einen besonderen Rang, wir stürzen buchstäblich in das Morgen.

### **Ende eines Zeitalters, Ende eines Berufslebens**

*Poetisch* ist der Verfasser schliesslich durch das ganze Buch hindurch. Einerseits durch eingestreute eigene Gedichte, andererseits durch literarische Einsichten und Zitate, ob von *Rilke* und *Thomas Mann*, *Ernst Jünger*, *Gottfried Benn*, *Heinrich Heine*, *Max Frisch* oder *Christoph Ransmayr*. Und schliesslich durch poetisch empfundene Betrachtungen der selbst erlebten Gegenwart. *Chenaux-Repond* wird 1961 nach Berlin versetzt, erlebt dort den Mauerbau, tut dann Dienst in verschiedenen Hauptstädten, Tokio, Paris, Ankara und bei der Uno in New York, und kehrt nach der Wende nach Berlin zurück. Damit geht für ihn ein ganzes Zeitalter, ja das ganze Berufsleben zu Ende. Und dann schreibt er: «*In einer Ecke im Keller hatte ich 1962 einen kleinen Koffer zurückgelassen mit Sportbekleidung, alles viel zu klein geworden. Hab ihn dem Sperrmüll übergeben. Nun habe ich keinen Koffer mehr in Berlin. Nur der Schatz der Erinnerung lässt sich nicht einsperren.*» Erinnerung an *Marlene Poetisch*. ♦

### BUCHHINWEIS



#### Von den drei Grazien geküsst

*Iso Camartin, Grazien-  
dienst, Suhrkamp  
Verlag, Frankfurt 1999.*

*Iso Camartin*'s neuer Essayband ist wie *Cäsars Gallien* dreigeteilt. Der erste, gewichtigste Teil besteht aus Portraits – von *Dante*, dem *Widergänger* in *Camartin*'s Werk, über *Chateaubriand*, *Léon Bloy*, *Hannah Arendt* (im Werk der *Moralistin* wird eine *Ästhetik* gesucht und gefunden) bis zu *Elias Canetti* («*Der Wissende*») und *Max Frisch* («*bewundert viel und viel gescholten*»), doch da wären wir schon im dritten, überwiegend mythologischen Teil: bei der von *Goethe* würdig, von *Offenbach* parodistisch evozierten «*Schönen Helena*», wobei «*der Skeptiker*» nicht, wie man erwarten könnte, *Montaigne* ist, sondern *Jacob Burckhardt*. Dieser dritte Teil befasst sich auch mit *Durs Grünbein*, *Epigone* von *Wilhelm Busch*, und mit vergnüglichen *Grabinschriften*, denen ein ferner Vorgänger

von *Treichlinger* namens *Gian Francesco Loredan* sein Buch gewidmet hat. Dort kommt *Camartin* auch auf die «*Macht der Musik*» zu sprechen (was bei einem vorzüglichen Pianisten nicht wundert). Dem Essay «*Der gewürzte Wein*» mit dem *Isolde*-Motiv würde ich, um wiederum auf *Offenbach* zu rekurrieren, den *Apfel* geben, obwohl bei *Camartin* eher an die «*Fröhliche Wissenschaft*» des *Wahlengadiner* zu denken wäre, mit der der Autor der *Ausblicke vom Dach Europas* («*Von Sils Maria* aus betrachtet») vertraut ist. Man weiss, dass *Schweizer* manchmal, besonders in *Frankreich*, als schwerblütig gelten. Das Gegenteil gilt für *Camartin*, dessen Namen auf *Venedig* weist, wo *Engadiner Zuckerbäckertradition* ihre Spuren gelassen hat. Ihn haben nicht nur die *Musen*, sondern auch die *drei Grazien* geküsst. ♦ *François Bondy*